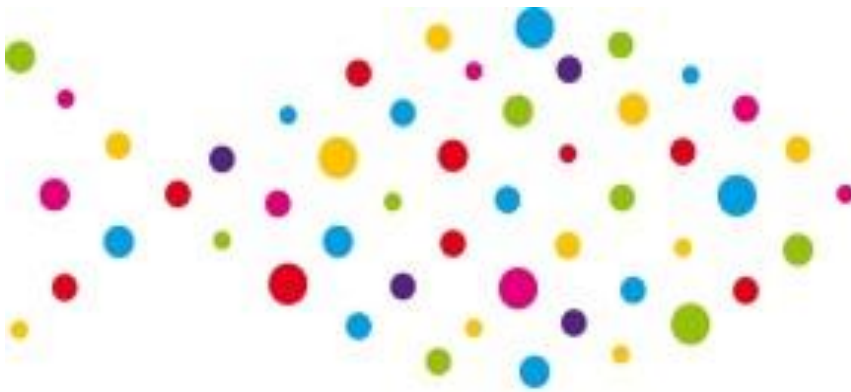


**Konzeption
Finneck-
Gemeinschaftsschule
Rastenberg**



Stiftung Finneck

Eine Schule für alle

Unser Ziel ist es, eine Schule zu sein,

in der alle Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung,
mit Kopf, Herz und Hand zusammen und motiviert lernen,

in der sich alle angenommen und ernst genommen, gefordert
und gefördert fühlen,

in der die Kinder und Jugendlichen zu Leistungen motiviert
sind, auch wenn Lernen mit Mühe und Anstrengung verbunden
ist,

in der individuelles und gemeinsames,
geführtes und selbstständiges Lernen ineinander fließen,

die den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gibt, über
sich hinaus zu wachsen,

in der Fehler als Chancen gesehen werden,

in der ein gutes Miteinander einen wahren Ort der Begegnung
und des Lernens schafft.

Inhaltsverzeichnis

1. Eine Schule für alle	
1.1 Gründungsmotiv	4
1.2 Evangelisch-diakonisches Profil	5
1.2 Zielstellung	5
2. Organisation des Schullebens	
2.1 Gestaltung als Ganztagschule in voll gebundener Form	7
2.2 Lerngruppen	8
2.3 Personal	9
2.4 Schulpartner	10
3. Organisation des Unterrichts	
3.1 Ein Tag bei uns	12
3.2 Bedingungen für das Lernen	15
3.3 Stundentafeln	16
3.4 Lehrpläne	18
3.5 Bewertung	19
3.6 Abschlüsse	20
4. Unterstützende Rahmenbedingungen	
4.1 Aufnahmebedingungen	20
4.2 Schulgeld	20
4.3 Räumliche Voraussetzungen	21
5. Literatur	22

Zur sprachlichen Vereinfachung wird bei der Formulierung, die sich auf Personen bezieht, nur die männliche Anrede verwendet.

1. Eine Schule für alle

1.1 Gründungsmotiv

Die Finneck-Schule „Maria Martha“ - Förderschule mit dem Bildungsgang zur Individuellen Lebensbewältigung - stellt sich den bildungspolitischen Entwicklungen und hat entsprechende Beschulungsmodelle für den gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf geschaffen. Erfolgreich integrierten wir Kinder und Jugendliche mit dem Bildungsgang „Geistige Entwicklung“ im Projekt „Lernen unter einem Dach“ in guter Zusammenarbeit mit Staatlichen Grund- und Regelschulen.

Entsprechend des ökosystemischen Ansatzes nach Sander, der „die Person umgebende Systeme so verändert und umgestaltet“ wissen möchte, „dass der Mensch von seiner Umwelt weniger behindert wird (vgl. Sander, A. 1988, S. 105) und dementsprechend besser integriert ist“ (ebd., S. 107), wollen wir auf der Basis von Akzeptanz und Toleranz, Wertschätzung und Achtung, Schule und Unterricht in fachlich zeitgemäßer Form anbieten.

Am 1. August 2012 eröffnete die Stiftung Finneck eine integrative Ganztagsgrundschule.

Zum 1. August 2014 wurde die Grundschule zu einer Gemeinschaftsschule mit besonderem pädagogischem Profil umgewandelt, in der Schüler ohne und mit Förderbedarf zusammen lernen können.

Die Schule trägt den Namen **Finneck-Gemeinschaftsschule „Maria Martha“**.

Der Primarbereich befindet sich, gemeinsam mit der Finneck-Förderschule, in der Herrenstraße 34, 99636 Rastenberg.

Im neuen Schulgebäude im Carl-Zeiss-Ring 1 in Rastenberg sind die Klassen des Sekundarbereichs der Gemeinschaftsschule untergebracht.

Das besondere pädagogische Profil zeigt sich:

- im ganzheitlichen, individuellen und gemeinsamen Lernen von Klasse 1 – 10 und in Kooperation mit dem staatlichen Gymnasium Kölleda
- im Lernstufenmodell im Primarbereich
- im Lernen in Projekten / Modulen
- in einer veränderten, motivierenden Leistungsbewertung
- im integrativen Lernen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung in einem stabilen sozialen Gefüge
- in der Vielfältigkeit von Lernmethoden
- in der Anwendung des bewegten Lernens
- in einem überwiegenden Mehrpädagogensystem
- in gezielten Angeboten in Wirtschaft, Recht und Technik im Sekundarbereich
- in einer gezielten Unterstützung zur Berufsorientierung und Medienerziehung im Sekundarbereich
- indem wir jedes Kind als einmaliges Geschöpf Gottes, welches von Gott geliebt wird, sehen.

1.2 Evangelisch-diakonisches Profil

Wir gehen davon aus, dass alles menschliche Leben von Gott geschenkt und gewollt ist. Daraus ergibt sich die Würde jedes einzelnen Menschen-Kindes unabhängig von seinen Gaben und Fähigkeiten. Wir verstehen Bildung im evangelischen Sinne, Menschen-Kindern zu helfen, die in sie gelegten Gaben zu entfalten. So bilden das Evangelium und die sich daraus gebenden christlichen Werte die Grundlage für Bildung und Erziehung. Im Schulalltag finden regelmäßig Morgenkreise und gemeinsame Andachten für Lehrer und Schüler sowie anlassbezogene Schulgottesdienste statt. Dabei gibt uns das Kirchenjahr Orientierung. Religion ist im Alltag integriert und soll aktiv gelebt und gestaltet werden. Die Schule strebt eine enge Zusammenarbeit mit den evangelischen Kirchgemeinden an, z. B. durch gemeinsame Gottesdienste, Mitgestaltung von Unterrichtseinheiten und Projekten.

1.3 Zielstellung

Unser Ziel ist es, jeden Schüler in seiner Einzigartigkeit, Ganzheitlichkeit und persönlichen Würde zu sehen und zu akzeptieren (Sander 1988, S. 106).

Realisiert werden soll dieses Ziel durch:

Individuelles, zieldifferentes Lernen

- indem wir den psychischen, körperlichen, sozialen und individuellen Entwicklungsstand zugrunde legen und Forderung und Förderung daraufhin anpassen
- indem die Pädagogen auf die unterschiedlichen Lerntypen in ihrer Lerngruppe achten und versuchen, den visuellen ebenso wie den auditiven und kinästhetischen Lerntyp gleichermaßen anzusprechen
- indem visuelle Hilfen neben anschaulichen und begreifbaren Materialien ihren Einsatz finden
- indem jeder Schüler durch das Ansprechen und Fördern der verschiedenen Intelligenzen, wie die körperliche, soziale, naturforschende, musikalische, logische, intrapersonelle, visuelle und verbale Intelligenz, auf besondere Weise in den Unterricht und in die Lerngemeinschaft einbezogen wird
- indem Erkenntnisse der Hirnforschung u.a. zum gehirngerechten Lernen und geschlechtsspezifischer Pädagogik berücksichtigt und angewendet werden
- indem wir jeden in seiner Eigenständigkeit, Begabung und individuellen Vollkommenheit annehmen und in seiner Entwicklung unterstützen
- indem alle Schüler entsprechend ihrer Möglichkeiten gemeinsam an einem Thema arbeiten, aber dabei auch individuelle Lernziele verfolgen
- indem die Schüler lernen, ihre Leistungen und Kompetenzen selbst einzuschätzen

Ganzheitliches Lernen – ganzheitlicher Unterricht

- indem wir im Unterricht die Einheit von Körper, Geist und Seele beachten und er durch seine Gestaltung zur ganzheitlichen Erziehung und Bildung im Sinne ästhetischer Erziehung beiträgt
- indem die Kinder und Jugendliche mit Kopf, Herz und Hand lernen (Pestalozzi)
- indem im Primarbereich lernfördernde und freudvolle Bewegungssequenzen sowie handwerkliche und musisch-künstlerische Angebote das kognitive Arbeiten unterstützen und begleiten
- indem wir Lernen und Bewegung verbinden und uns ausreichend an frischer Luft bewegen
- indem wir neben den kognitiven die körperlichen, kreativen und praktischen Fähigkeiten unserer Schüler fördern
- indem verschiedene Angebote die seelische und emotionale Entwicklung fördern
- indem die Kulturfächer die Erkenntnisfähigkeit schulen und mathematische, naturwissenschaftliche, sprachliche, geschichtliche und wissenschaftlich-technische Inhalte vermittelt werden
- indem neben traditionellen Medien und Materialien moderne Medien genutzt werden

Leistungen werden bewertet

- indem bis einschließlich zur Klassenstufe 5 notenfrei auf den individuell erbrachten Leistungszuwachs eingegangen wird
- indem die Schüler ihre persönliche Lernentwicklung und Kompetenzen dokumentieren
- indem die Schüler wissen, was ihr Ziel ist und wo sie gerade stehen
- indem die Schüler die Möglichkeit zum Vergleich mit anderen und zur Reflexion haben
- indem die verbale Leistungseinschätzung durch die Lehrer, in Form von Bemerkungen zur Lernentwicklung und Kompetenzen, Möglichkeiten zum individuellen Wachsen aufzeigt
- indem ab Klasse 6 das Nebeneinander von verbaler Leistungseinschätzung und Noten, den Schülern ermöglicht, sich mit der Leistungsbeurteilung besser zu identifizieren und damit zu einer realen Selbsteinschätzung zu gelangen
- indem ab Klasse 7 in Deutsch, Mathematik, Englisch die Leistungseinschätzung entsprechend den Anspruchsebenen I bis III zugeordnet ist, wobei Anspruchsebene I auf den Hauptschulabschluss, Anspruchsebene II auf den Realschulabschluss und Anspruchsebene III auf den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife bezogen ist

Integratives Lernen in einer großen Gemeinschaft

- indem alle in einem heterogenen sozialen Gefüge von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung lernen
- indem wir alle Schüler so annehmen, wie sie sind und entsprechend ihrer Fähigkeiten am ganztägigen Unterrichtsablauf aktiv beteiligen
- indem alle miteinander in Austausch treten und im Alltag vielfältige Möglichkeiten alternativer Kommunikation kennenlernen können
- indem die Kinder und Jugendlichen in und aus Beziehungen zu anderen Menschen lernen
- indem reformpädagogische Ansätze ebenso wie neue wissenschaftliche Erkenntnisse ihre Berücksichtigung finden
- indem verschiedene Unterrichtsmethoden genutzt werden, um alle Schüler individuell zu fordern und zu fördern
- indem die Pädagogen die Kinder und Jugendlichen nicht nur führen, sondern das Zusammenleben durch einen autoritativen Erziehungsstil, Demokratie, soziales Miteinander, gesunden Leistungsgedanken und achtsamen Medieneinsatz, zeitgemäß gestalten
- indem eine professionelle Lehrer-Schüler-Beziehung aufgebaut wird

Überwiegendes Mehrpädagogensystem

- indem den Schülern einer Lerngruppe / Klasse überwiegend zwei Pädagogen zur Seite stehen
- indem der Unterrichtsalltag durch weiteres pädagogisches Personal wie Heilpädagogen und Pädagogen mit zusätzlichem Profil (u.a. Montessoripädagogen, Pädagogen mit Teacch-Ausbildung) unterstützt werden kann
- indem wir die verschiedenen Ansätze, Methoden und Denkweisen aller am Unterrichtsprozess Beteiligten nutzen

Vorbereitung der Kinder und Jugendlichen auf ein selbstständiges, verantwortungsbewusstes und erfülltes Leben in der Gemeinschaft

- indem wir Grundlagen für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft gemeinsam erarbeiten
- indem wir eine anregende Lernumgebung schaffen, in der sich die Schüler Wissen, Kenntnisse und Fähigkeiten angeleitet und selbstständig aneignen können
- indem wir Werte und Normen vermitteln

Öffnung und Transparenz

- indem wir die Eltern als Partner respektieren und eng mit ihnen zusammenarbeiten
- indem wir gemeinsam mit Eltern, Kirchengemeinde und Schulamt Verantwortung für unsere Arbeit und unsere Gemeinschaft tragen
- indem wir uns offen und vertrauensvoll, rücksichtsvoll und mit Respekt begegnen
- indem wir Fehler und Irrtümer in unserem Miteinander einräumen, konstruktive Kritik üben und darin unsere gemeinsame Chance zur Veränderung und zum Wachsen sehen
- indem wir unsere Schule als ein Haus des Lernens, als Lernwerkstatt sehen, in der junge Menschen die Welt verstehen und in ihrem Handeln lernen, indem unsere Schule ein schützender Raum und gleichzeitig ein offenes Begegnungs-, Bildungs-, Beratungs- und Kulturzentrum ist
- indem wir Hospitationstage anbieten und die Schule regelmäßig zum „Tag der offenen Tür“ einlädt

**So verschieden wir auch sind,
eine Gemeinschaft kann immer entstehen und je mehr wir uns
unterscheiden, umso
interessanter, anspruchsvoller und bunter wird sie.**

(Verfasser unbekannt)

2. Organisation des Schulalltags

2.1 Gestaltung als Ganztagsschule in voll gebundener Form

In unserer Ganztagsschule lernen die Schüler entsprechend der Rahmenstundentafeln für die Thüringer Gemeinschaftsschulen. Ergänzt wird der Unterricht durch Angebots- und Übungszeit, Hausaufgabenstunden und Zeiten für soziales Lernen.

Merkmale unserer Ganztagsschule:

1. Lösung vom Unterricht im 45-Minuten-Takt

Im Primarbereich sind der Vormittag und mindestens drei Nachmittage bis 15.00 Uhr dem ganzheitlichen Lernen gewidmet. An den übrigen Nachmittagen finden Angebote statt.

Der Unterricht im Sekundarbereich wird in Unterrichtseinheiten durchgeführt und findet täglich bis 14.45 Uhr statt. An vier Tagen der Woche können die Schüler die durch Pädagogen betreute Hausaufgabenzeit bis 15.30 Uhr nutzen.

2. Aufbau sozialer Beziehungen

In unserer Gemeinschaftsschule bestehen feste Gruppen bis in den Nachmittag, um in vertrauter Umgebung soziale Beziehungen aufzubauen und ein respektvolles und wertschätzendes Miteinander zu lernen.

Im Primarbereich haben die Schüler die Möglichkeit, in gruppengemischten Angeboten am Nachmittag, ihre erlernten Kompetenzen auf neue Situationen zu übertragen und zu erproben. Die Angebote sind für die Schüler frei wählbar.

Um soziale Kompetenzen beim Lernen zu erproben, unterstützen sich die Schüler im Sekundarbereich in der Hausaufgabenzeit, üben und lernen mit- und voneinander.

3. Lions Quest

Lions Quest „Erwachsen werden“ ist ein Programm für Schüler der Klassen 5 bis 8 aller Schulformen zur Förderung der sozialen Kompetenz, der Persönlichkeit und der körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung im Sinne der Gesundheitsdefinition der Ottawa-Charta (WHO). In den Programmen stehen die Stärkung des Selbstwertgefühls, eine gesunde Lebensweise und Suchtprävention im Vordergrund.

Aufbauend auf die Module der Klassen 5 bis 8 folgt ab Klasse 9 das Programm

„Erwachsen handeln“. Hierbei geht es um die engagierte Vermittlung von Lebenskompetenzen für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 21 Jahren. Im Mittelpunkt stehen die Entwicklung und Förderung der allgemeinen Sozial- und Lebenskompetenzen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Verbindung mit der Förderung von Demokratiefähigkeit und gesellschaftlichem Engagement.

4. Mitentscheidung / Transparenz

Durch das Durchführen von gemeinsamen Arbeitseinsätzen, der Beteiligung an Wandertagen und Einbeziehung der Eltern bei den Angeboten am Nachmittag und der Planung und Durchführung gemeinsamer Ereignisse, erreichen wir eine wesentlich bessere Identifikation der Schüler und Eltern mit dem Lernraum Schule.

5. Öffnung

Um die Angebote am Nachmittag attraktiv und vielfältig zu gestalten, werden durch die Öffnung der Schule örtliche Vereine, Schulen, Eltern, Interessierte und die Kirchengemeinde einbezogen.

Zu Beginn des Schuljahres und zum Halbjahr entscheiden die Schüler, Eltern und Pädagogen mit über die Gestaltung der Angebote.

2.2 Lerngruppen

Alle Kinder und Jugendlichen sind bei uns herzlich willkommen.

Die Aufnahme in die Gemeinschaftsschule ist in jeder Klassenstufe möglich, unter Beachtung der freien Kapazitäten und der Gruppenzusammensetzung.

In den Klassen lernen Kinder mit und ohne Lernschwierigkeiten und mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten.

Wir wollen die Vielfalt der Kinder mit ihren individuellen Lern- und Leistungsvermögen nutzen und die Schüler dementsprechend fordern und fördern. Integratives Lernen ist an unserer Schule selbstverständlich. Für die inhaltliche Arbeit nutzen wir die gültigen Lehrpläne für Grund-, Regel-, Förderschulen und Gymnasien des Freistaates Thüringen, die in einem schulinternen Lehrplan verankert sind.

Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem und pädagogischem Förderbedarf erhalten adäquate Unterstützung entsprechend den aktuellen individuellen Förderplänen.

Allen Kindern und Jugendlichen mit und ohne Beeinträchtigung sowie mit besonderen Begabungen wird durch zielgleiches, aber auch zieldifferentes Arbeiten optimales, interessantes und individuelles Lernen ermöglicht.

Die festen Lerngruppen / Klassen am Vormittag lösen sich im Primarbereich durch verschiedene Angebote an einzelnen Nachmittagen auf. Durch Beständigkeit und Veränderung kommt es zu einem strukturellen Wechsel von haltgebenden wiederkehrenden Lernsituationen und solchen, die neue Elemente und Erfahrungen einbeziehen.

In neuen Gruppen und neuen Situationen am Nachmittag können die Schüler ihre erlernte soziale Kompetenz ausprobieren und anwenden.

Im Sekundarbereich haben die Schüler die Möglichkeit, einmal wöchentlich an fakultativen Angeboten teilzunehmen.

Primarbereich:

Am Vormittag lernen die Kinder in verschiedenen festen jahrgangsübergreifenden Lerngruppen. Die Lerngruppen setzen sich jeweils aus Schülern der Klassen 1 und 2 bzw. 3 und 4 zusammen. Sie bilden eine organisatorische Einheit.

Lernstufe I beinhaltet den Anfangsunterricht und orientiert sich am Lehrplan der Klassenstufen 1 und 2. Durch die flexible Verweildauer in der Schuleingangsphase können die Schüler ein, zwei oder drei Jahre in dieser Gruppe verweilen. Wir wollen ihnen die Möglichkeit geben, ihr individuelles Lerntempo zu finden und mit Freude ihre Lernziele zu erreichen.

In **Lernstufe II** ist der Thüringer Lehrplan der 3. und 4. Klassen Grundlage. Hier lernen die Kinder zwei oder drei Jahre zusammen.

Die Schüler werden nach der Stundentafel der Thüringer Gemeinschaftsschule unterrichtet. In jeder Lerngruppe lernen die Schüler entsprechend ihrer individuellen Leistungen lernzieldifferent oder lernzielgleich. Ein Lerngruppenwechsel kann individuell durch die Pädagogen empfohlen und durch die Eltern und Pädagogen entschieden werden.

Sekundarbereich:

Die Schüler werden entsprechend der Stundentafel der Thüringer Gemeinschaftsschule unterrichtet.

Ab der Klassenstufe 5 wird, anschließend an den Primarbereich, weiterhin individuell zielgleich oder zieldifferent gelernt, ab Klasse 7 bis 10 lernen die Schüler auf unterschiedlichen Anspruchsebenen in einem binnendifferenzierten Unterricht.

Bis zum Abschluss der Klassenstufe 10 steht das gemeinsame Lernen im Mittelpunkt. An der Gemeinschaftsschule gibt es bis Klassenstufe 8 keine Versetzungsentscheidung. Auf Empfehlung der Pädagogen und Wunsch der Eltern kann eine Rückstufung erfolgen.

Die Klassenstufen 5-6 werden als Orientierungsklassenstufen betrachtet. Je nach gewünschtem Abschluss und Leistungsstand des Schülers, beginnt ab der Klassenstufe 7 das abschlussbezogene Lernen auf den drei unterschiedlichen Anspruchsebenen zum Hauptschulabschluss, Realschulabschluss oder dem Abitur. Gemeinsames Lernen mittels Binnendifferenzierung steht weiterhin im Mittelpunkt. So kann ab der Klassenstufe 9 der Hauptschulabschluss absolviert werden und der Realschulabschluss nach der Klassenstufe 10. Für die Schüler, die sich auf eine allgemeine Hochschulreife vorbereiten, bietet die Kooperation mit dem Gymnasium in

Köllda die Möglichkeit, diesen Schulabschluss zu erhalten. Die Projektarbeit und das Seminarfach sind Bestandteil der jeweiligen Anspruchsebene, um einen Abschluss absolvieren zu können.

2.3 Personal

Pädagogen und sonstige Mitarbeiter

An unserer Gemeinschaftsschule arbeiten Grund-, Regelschul-, Gymnasial- und Förderschullehrer.

Heilpädagogen, Heilerziehungspfleger und sonderpädagogische Fachkräfte unterstützen die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen.

Eng arbeiten wir mit Honorarkräften, Logopäden, Psychologen, Physio- und Ergotherapeuten zusammen.

Durch ein vertrauensvolles Miteinander sind die Mitarbeiter der Schule Vorbild für die Schüler. Unser Miteinander ist geprägt von Achtung, Wertschätzung, Toleranz und Vertrauen. Wir pflegen unsere Gemeinschaft durch gemeinsame Veranstaltungen und Feste.

Alle Mitarbeiter bilden sich regelmäßig fort und arbeiten mit viel Engagement, Kreativität und Liebe an unserer Schule. Es werden Fortbildungen im Bereich Methodik der Binnendifferenzierung, offene Unterrichtsformen, zur Arbeit im Team und der Weiterbildung in den Fächern besucht. Außerdem sind die Mitarbeiter zur Hospitation an anderen Gemeinschaftsschulen angehalten.

Zieldifferentes Arbeiten, die Orientierung am Thüringer Bildungsplan und den verschiedenen Thüringer Lehrplänen, bewegtes, ganzheitliches und individuelles Lernen, sind für alle tätigen Pädagogen und Mitarbeiter maßgebend.

Echte, tragfähige Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern und das Verständnis für individuelle Befindlichkeiten bereichern und stärken das gemeinsame Lernen und Arbeiten ebenso wie ein ausgewogenes Verhältnis zwischen

hohen Ansprüchen
Fachorientierung/Fachlichkeit
konsequent

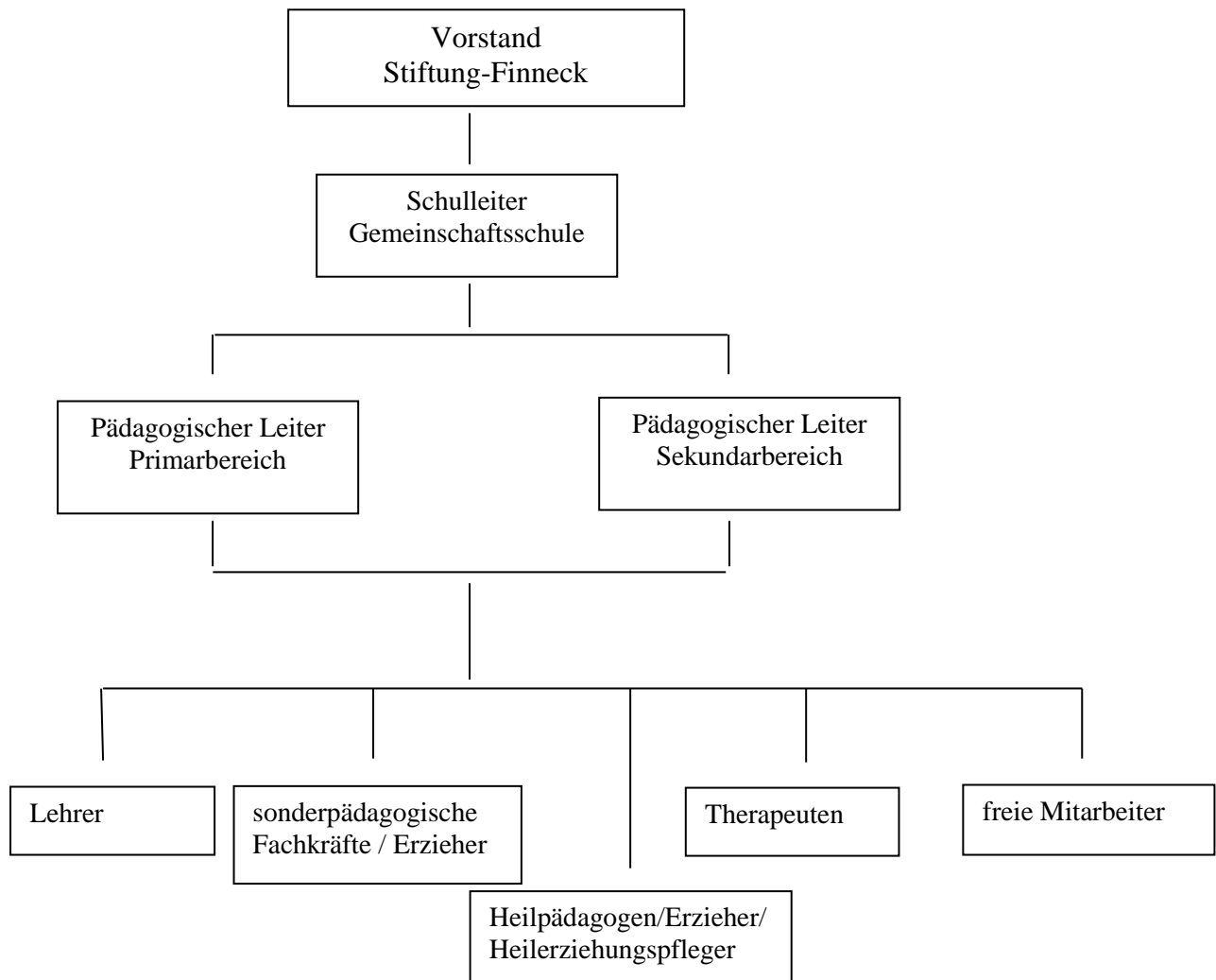
UND besonders viel Verständnis,
UND persönlich zugewandt
UND unterstützend

(GEO02/2011, Artikel „Gute Lehrer“, S. 38).

Bis zur Lerngruppe 4 gilt als Grundsatz das Klassenlehrerprinzip. Ab Klasse 5 gilt das Fachlehrerprinzip. Jede Klasse wird von einem Klassenlehrer und einer pädagogischen Fachkraft, die den Schülern im Schulalltag zur Seite steht, begleitet. So ist auch in den oberen Klassen ein gutes und vertrautes Miteinander gewährleistet.

Da die Stiftung Finneck eine diakonische Einrichtung ist, tragen und vertreten die Pädagogen das christliche Leitbild der Stiftung mit.

Organigramm



Schulkonferenz

Sie ist das Organ der Mitwirkung und Mitbestimmung von Schülern, Eltern, Erzieher und Lehrern an der Schule und wird jeweils für zwei Jahre gebildet. (siehe auch Thüringer Schulgesetz §38).

2.4 Schulpartner

Eltern / Familie

Wir sehen Elternhaus und Schule als Bildungs- und Erziehungspartner.

Beide unterstützen sich gegenseitig. Im regelmäßigen Austausch werden gemeinsame Ziele und Vorhaben besprochen. Ehrlichkeit, Offenheit, Kritikfähigkeit, Wertschätzung und Achtung sind die Grundlage einer guten Zusammenarbeit.

Die Pädagogen informieren die Eltern über das schulische Leben und Lernen.

Die Eltern unterstützen den schulischen Alltag. Dazu gehören u.a. die Bereitstellung der allgemeinen Schulmaterialien, Unterstützung bei Schulprojekten und Unternehmungen, die Bereitstellung eines ausgewogenen und gesunden Schulfrühstücks sowie das Tragen angepasster Kleidung.

Regeln und Normen der Schule, die im Schulvertrag festgehalten sind, erkennen die Eltern an und unterstützen ihre Einhaltung.

Die Eltern sind eingeladen, das Leben und Lernen aktiv zu unterstützen und zu bereichern. Eine regelmäßige Teilnahme an Elternversammlungen und anderen schulischen Veranstaltungen tragen dazu bei und sollten deshalb von allen Eltern genutzt werden. Ebenso nehmen die Eltern an regelmäßigen Lernentwicklungsgesprächen teil.

Eltern können die Nachmittagsgestaltung mit interessanten Angeboten unterstützen und bereichern.

Schulförderverein

Der Schulförderverein unterstützt die Schule bei der Erfüllung ihrer Aufgaben, hilft bei verschiedenen Anschaffungen, die nicht aus dem Schuletat finanziert werden können, unterstützt die Schule bei der Durchführung verschiedener Veranstaltungen und bemüht sich, gemeinsam mit der Schule, die Schulzeit so angenehm wie möglich zu gestalten.

Therapeutische Unterstützung

Zur Sicherstellung notwendiger therapeutischer Inhalte wird Kontakt zu den umliegenden freien therapeutischen Praxen gepflegt. Außerdem steht internes Fachpersonal zur Verfügung (z.B. Psychologin, Sprachtherapeut, Physiotherapeut).

Praktikanten, Auszubildende, interessierte Pädagogen

Unsere Schule ist für interessierte Pädagogen geöffnet. Hospitationen und Weiterbildungen in unserer Einrichtung sollen den Austausch zwischen den Pädagogen verschiedener Einrichtungen unterstützen und fördern.

Praktika für Referendare, Studierende, Therapeuten in Ausbildung sind ebenfalls möglich.

Stadt und Kirchgemeinde

Als weitere Partner im Schulalltag sehen wir die Stadt Rastenberg und die örtliche Kirchgemeinde. Sie sind uns wichtige Partner in der Umsetzung von außerunterrichtlichen Aktivitäten. Gemeinsam mit dem Rastenberger Pfarrer führen wir Gottesdienste durch. Er gestaltet einmal im Monat einen „Glaube kunterbunt“-Nachmittag und unterstützt uns bei verschiedenen Veranstaltungen.

Netzwerk

Die Schule pflegt Kontakte zur Jugendhilfe, Erziehungshilfe, Kindergärten und ambulanten Hilfen.

Vereine

Das Angebot der umliegenden Vereine und deren Profession erweitern die schulischen und außerschulischen Angebote.

3. Organisation des Unterrichts

3.1 Ein Tag bei uns

Unsere Schule ist im Primarbereich täglich von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr und im Sekundarbereich von Montag bis Donnerstag von 7.15 Uhr bis 15.30 Uhr und Freitag von 7.15 Uhr bis 13.00 Uhr geöffnet.

In dieser Zeit gibt es feste Lern- und Arbeitszeiten, Zeiten der Erholung und Entspannung und Zeiten für persönliche Begabungen, Interessen und Neigungen – Zeiten um sich auszuprobieren, Neues zu entdecken, zu verharren, zu träumen, sich zu entfalten und besonders Zeit zum gemeinsamen und selbstständigen Lernen.

Die Organisation des Unterrichts erfolgt in **Fachunterricht und Freiarbeit**.

Fachunterricht

Im **Fachunterricht** werden Grundlagen und Arbeitstechniken vermittelt, die in der Freiarbeit vertieft werden und selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen in Projekten, Tages- und Wochenplänen unterstützen.

So lernen die Schüler sich selbst zu organisieren, selbst zu steuern und Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

In leistungs- und zieldifferenten Blöcken erlernen und trainieren die Schüler verschiedene Lern- und Arbeitstechniken und erwerben Kulturtechniken.

Freiarbeit

Durch vorgegebene individuelle Lernpläne arbeiten die Schüler ganzheitlich, fächerübergreifend und ebenso fachspezifisch an verschiedenen Themen. Durch gezieltes Üben und Trainieren festigen sie erlernte Arbeitstechniken, Methoden und Operatoren und lernen sie in neuen Zusammenhängen anzuwenden.

Die inhaltlichen Schwerpunkte werden durch handwerklich-kreativ-künstlerische, musisch-darstellende und experimentelle Inhalte ergänzt und vertieft.

In verschiedenen **Projekten** setzen sich die Schüler fächerverbindend und –übergreifend mit bestimmten Themen auseinander. Dies erfolgt meist über einen längeren Zeitraum.

Die offene Unterrichtsgestaltung in der **Freiarbeit** steht in einem ausgewogenen Verhältnis zum gemeinsamen Unterricht in geführter und frontaler Form des Fachunterrichts.

Am Nachmittag gibt es im Primarbereich Angebote, die es den Schülern ermöglichen, Interessen und Neigungen zu entdecken, auszuleben und zu vertiefen.

Im Sekundarbereich wird eine pädagogisch betreute Hausaufgabenzeit (14.45 Uhr bis 15.30 Uhr) an vier Nachmittagen angeboten.

Feste Strukturen, die Sicherheit geben, bestimmen unseren Tag, unsere Woche und das Jahr. Gemeinsame Rituale unterstützen diese Strukturen. Wir geben unseren Schülern eine klare und verlässliche Linie, Regeln und Grenzen.

Wir stellen hohe Anforderungen an unsere Kinder und Jugendliche und unterstützen sie mit liebevoller Konsequenz.

So ermöglichen wir den Kindern und Jugendlichen autonomes Handeln entsprechend ihrer psychischen und physischen Entwicklung.

In den weiterführenden Klassen setzt sich der Stundenplan aus drei Bausteinen zusammen. Dabei bilden die Kernfächer, der naturwissenschaftlich-technische, musisch-künstlerische und gesellschaftswissenschaftliche Fachunterricht die Grundbausteine, die im Projektunterricht genutzt werden. Der Wahlpflichtbereich und zusätzliche Angebote sind zwei weitere Bausteine, die den Unterricht ergänzen. Dabei ist ab Klasse 7 aus dem Angebot der drei Wahlpflichtfächer ein Fach verbindlich zu absolvieren.

<p style="text-align: center;">Wahlpflichtbereich</p> <p>2. Fremdsprache, Natur und Technik, Hauswirtschaft ...</p>	<p style="text-align: center;">zusätzliche Angebote</p> <p>Lions Quest, Hausaufgabenzeit, Morgenkreis und Abschlusskreis, Andachten fakultative Angebote</p>
<p>Fachunterricht</p> <p>Kernbereich: Deutsch, Mathematik, 1. Fremdsprache Englisch, 2. Fremdsprache Französisch</p> <p>naturwissenschaftlich-technischer Bereich: Mensch-Natur- Technik, technisches Werken, Biologie, Chemie, Physik</p> <p>musisch-künstlerischer Bereich: Kunst, Musik</p> <p>gesellschaftswissenschaftliche Fachunterricht: Geografie, Geschichte, Sozialkunde, Wirtschaft/Recht, Religion/Ethik, Sport</p>	

10.09.2019

Tagesablauf Primarbereich

Zeit	
7.00Uhr – 8.00Uhr	Ankommen
8.00Uhr – 8.45Uhr	Morgenkreis, Bewegung, Musik
8.45Uhr – 9.30Uhr	Unterrichtseinheit
9.30Uhr – 10.00Uhr	Frühstück, Hofpause
10.00Uhr – 11.30Uhr	Unterrichtseinheit
11.30Uhr – 11.45Uhr	Pause (individuell zu gestalten)
11.45Uhr – 12.30Uhr	Unterrichtseinheit
12.30Uhr – 13.30Uhr	Gemeinsames Mittagessen soziales Lernen, Selbstversorgung
13.30Uhr – 15.00Uhr	Unterrichtseinheit
15.00Uhr – 15.15Uhr	Vesper, Dienste

Tagesablauf Sekundarbereich

Zeit	
7.15 Uhr – 8.00 Uhr	Ankommen
8.00 Uhr- 9.30 Uhr	Unterrichtseinheit
9.30 Uhr – 10.10 Uhr	Hof- und Frühstückspause
10.10 Uhr- 11.40 Uhr	Unterrichtseinheit
11.40 Uhr- 11.45 Uhr	Pause
11.45 Uhr- 12.30 Uhr	Unterrichtseinheit
12.30 Uhr- 13.15 Uhr	Hof- und Mittagspause
13.15 Uhr – 14.45 Uhr	Unterrichtseinheit
14.45 Uhr- 15.30 Uhr	Individuelle Hausaufgabenbetreuung

Hausaufgaben

Im Primarbereich ersetzen die Übungsstunden die Hausaufgaben. Hier werden individuelle Aufgaben zum Üben und Festigen angeboten. Die Übungsstunden sind fester Bestandteil des Stundenplanes.

Für die Anfertigung der individuellen Hausaufgaben im Sekundarbereich kann die pädagogisch betreute Hausaufgabenzeit (14.45 Uhr bis 15.30 Uhr) genutzt werden.

Hausaufgaben dienen der Wiederholung und Übung oder der Aufarbeitung von Unterrichtsinhalten.

Im Primar- und Sekundarbereich bearbeiten die Schüler zu Hause verschiedene Wochenaufgaben (Lesen, Mathematikaufgaben, Vokabeln, Rechtschreibung, ...).

3.2 Bedingungen für das Lernen

Lernen findet immer statt – ein Mensch lernt immer. Dies ist ein Leitsatz aus der Hirnforschung. Dennoch braucht das Lernen gewisse Umstände, um wirklich nachhaltig und intensiv zu sein:

- spezielle Lernumgebungen,
- Raum und Zeit um sich Auszuprobieren und sich zu Versuchen,
- ganzheitliche Sicht auf die Schüler, um beim Lernen Körper, Geist und Seele anzusprechen.

Das Lernen und Leben an unserer Schule soll geprägt sein durch ein gutes Maß an:

Freiheit	und	Verantwortung
Selbstdisziplin	und	Autonomie
Gemeinsamkeit	und	Individualität
Traditionen, Rituale	und	Offenheit für Neues
Ruhe	und	Bewegung

liebevoller Konsequenz bei der Einhaltung äußerer Ordnung und Struktur und klarer Regeln und Grenzen.

Grundgedanke unserer Arbeit ist die Pädagogik vom Kinde aus. Unsere Aufgabe ist es, gemeinsam mit den Eltern und Großeltern sowie Sorge- und Pflegeberechtigten unseren Kindern und Jugendlichen eine kindgerechte psychische und kognitive Entwicklung zu ermöglichen, um sie langsam an das Erwachsenwerden heranzuführen. Das ist nur möglich, wenn wir uns „selbst in Abgrenzung zum Kind als prägend begreifen“ (Winterhoff 2008, S. 174) und sie durch vorbildhaftes Verhalten führen.

Das bedeutet keine mangelnde Achtung vor ihrer Persönlichkeit, sondern dient dazu, ihnen im geschützten Raum die Möglichkeit zu geben, ihre Persönlichkeit nach und nach zu entwickeln (ebd., S. 175). Die Psyche der Kinder und Jugendlichen kann sich bilden und langsam reifen, indem wir ihnen die notwendige Struktur und Orientierung geben, damit sie sich in der Welt zurechtfinden können.

3.3. Stundentafel

Primarbereich

Fach	Lerngruppen			
Deutsch	11	11	12	12
Mathematik				
Heimat- und Sachkunde/Schulgarten	4	4	4	3
Schulgarten				1
Werken	3	3	3	3
Kunst				
Musik				
Sport	3	3	3	3
Religion/Andacht	1	1	1	1
Englisch	0	0	2	2
Ergänzungsstunden/ Angebote	2	2	1	1
Übungszeit	2	2	1	1
Morgenkreis und Abschlusskreis	5 / 1	5 / 1	5 / 1	5 / 1
Gesamt	32	32	33	33

Evangelischer Religionsunterricht

Wir möchten die christliche Botschaft weitergeben durch achtsames Miteinander, durch Nächstenliebe, durch gegenseitige Hilfe und dem gegenseitigen Vertrauen und Verlassen aufeinander. Das sind die Grundpfeiler für das Leben in unserer Schulgemeinschaft.

Um religiöses Leben zu wecken und zu fördern, bieten wir gemeinsame Andachten, Gottesdienste und Religionsunterricht an.

Im Primarbereich findet für alle Schüler verbindlich evangelischer Religionsunterricht statt.

Alle sind dazu eingeladen, die Feste im Kirchenjahr und das Leben der Christen zu erleben und zu begleiten. Nach vier Jahren Religionsunterricht im Primarbereich können die Schüler ab Klasse 5 zwischen Ethik- und evangelischen Religionsunterricht wählen.

Medienerziehung

Im **Primarbereich** orientieren wir uns am Kursplan „Medienkunde in der Grundschule“ (2017, 2. Auflage). Dabei beachten wir Erkenntnisse der aktuellen Gehirnforschung (nach Roth, Hüther, Spitzer, Teuchert-Nood, Lembke).

Sekundarbereich

	Fächer	Klassenstufen					
		5	6	7	8	9	10
Kernbereich	Flexible Stunden (Lions Quest, Morgenkreis, Abschlusskreis)	5		3		4	
	Deutsch	5	4+1	3+1	4	3+1	3+1
	Mathematik	4+1	4+1	3+1	4	3+1	4
	1. Fremdsprache Englisch	4 +1	4+1	4	3+1	3	3+1
	2. Fremdsprache als Basiskurs Russisch/Französisch		2				
	Medienkunde ist in den Klassen 5-10 in die Fächer integriert						
Naturwissenschaftlich- technischer Bereich	Flexible Stunden	-	-	5		5	
	Mensch- Natur- Technik	2	2				
	Technisches Werken/Technik	2	2	1	1	1	1
	Biologie			1+1	1+1	1+1	1+1
	Chemie			1	1+1	1+1	1+1
	Physik			1+1	1+1	1+1	1
	Astronomie						1
Musisch-künstlerischer Bereich	Kunst	1+1	1	1+1	1	1	1
	Musik	1	1+1	1	1	1	1
	Flexible Stunden	2		1			
Gesellschaftswissenschaftlicher Bereich	Geografie	1	1+1	1	1+1	1+1	1
	Geschichte	1+1	1	1+1	1	1+1	1
	Sozialkunde				1+1	1	1
	Wirtschaft/ Recht					1	1+1
	Religion/ Ethik	2	2	2	2	2	2
	Flexible Stunden (Lions Quest)	2		3		3	
	Sport	3	3	3	3	3	3
Wahlpflichtbereich	Darstellen und Gestalten			3	4	3	3
	Sozialwesen						
	Naturwissenschaft und Technik						
	2.Fremdsprache oder 3. FS oder eigenes Fach						
Summe		30	32	32	35	34	34

Medienerziehung

Frau Prof. Dr. Teuchert-Nood* spricht ebenso wie der Hirnforscher M. Spitzer und Prof. G. Lembke* davon, dass junge Menschen erst ab 12 Jahren über die grundlegenden Fähigkeiten verfügen, um kompetent mit Computermedien umgehen zu können. Jugendliche entfalten ihr volles kognitives Potential, wenn die Reifung des Gehirns in den ersten Lebensjahren ohne Störung verläuft.

Der Kurs Medienkunde ist im **Sekundarbereich** in den einzelnen Fächer integriert. Hierbei erfolgt zunächst die Bearbeitung der Printmedien und Hörspiele, gefolgt von der Arbeit am Computer. Hierfür stehen moderne Computer zur Verfügung. Die Schüler arbeiten mit einem Textverarbeitungsprogramm, schreiben, gestalten und bearbeiten Texte, erstellen und bearbeiten Bilder und Tabellen, üben sich im Umgang mit Dateien und Datenträgern, recherchieren im Internet, erstellen und gestalten Präsentationen, setzen sich mit Datenschutz und Urheberrecht auseinander, nutzen den Computer individuell für kreative und innovative Aufgaben.

Für Jugendliche und junge Erwachsene sind digitale Medien ein Gewinn, sobald sie eine wirkliche Medienkompetenz aufbauen (ebd.*).

Berufsorientierung

Wir möchten die Schüler zur Aufnahme einer Berufstätigkeit befähigen und sie auf eine fundierte Berufswahlentscheidung vorbereiten. Da in Zeiten wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Umbrüche die Berufsvorbereitung zunehmend undurchsichtiger wird, ist eine zeitgemäße Berufsorientierung gemeinsame Aufgabe der Schüler, Eltern, Pädagogen und externer Partner.

Für eine solide Berufswahlentscheidung ist es entscheidend, dass die Schüler Zusammenhänge zwischen fachlichem und persönlichkeitsorientiertem Lernen aus verschiedenen Fächern, Projekten und Schuljahren herstellen und nutzen. Die Schüler sollen befähigt werden, eigene Kompetenzen in Bezug auf berufliche Anforderungen für den Übergang ins Erwerbsleben oder Studium selbstverantwortlich zu treffen und abzugleichen.

Hierbei ist es uns wichtig, die Schüler nicht nur theoretisch, sondern auch praxisorientiert vorzubereiten.

Zur Vermittlung dieser Kenntnisse und Fähigkeiten sind systematische Bildungsmaßnahmen in Verbindung mit Praxiserfahrungen und vorherige Kompetenzfeststellungsverfahren erforderlich. Im Sinne individueller Förderung sollen die Schüler den Übergang von der Schule in den Beruf oder das Studium verstärkt als Anschluss und nicht als Abschluss erleben.

Unsere Ziele sind dabei:

- Schaffung gezielter Maßnahmen und Angebote, um den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern
- Unterstützung und Begleitung der Schüler bei der Bewältigung des Übergangs von der Schule in Beruf
- Förderung der erforderlichen Ausbildungsreife und Entwicklung realistischer Anschlussperspektiven
- Fokussierung der Maßnahmen auf soziale Kompetenzen wie Kommunikation, Bereitschaft zur Teamarbeit, eigenverantwortliches Handeln und Verantwortungsübernahme

Um den Berufsorientierungsprozess zu organisieren und zu strukturieren, arbeiten wir im Sekundarbereich mit dem Berufswahlpass.

3.4 Lehrpläne

Für die lernziendifferente unterrichtliche Aufarbeitung orientieren wir uns an den jeweils geltenden Thüringer Lehrplänen der Grund- und Regelschulen, Förderschulen, Gymnasien sowie dem Thüringer Bildungsplan. Sie bilden die Grundlage für unseren schulinternen Lehr- und Lernplan.

Wir berücksichtigen den besonderen Förderbedarf von Kindern und Jugendlichen in allen geltenden Förderschwerpunkten „Hören“, „Sehen“, „körperliche und motorische Entwicklung“, „Lernen“, „Sprache“, „emotional und soziale Entwicklung“ sowie „geistige Entwicklung“.

In der Sekundarstufe I wird neben der 1. Fremdsprache Englisch der Basiskurs zur 2. Fremdsprache-Französisch unterrichtet. Ab der Klasse 7 wird Französisch im Wahlpflichtbereich angeboten.

3.5 Bewertungen

Die Individualität der Kinder spiegelt sich auch in der Bewertung wider.
Die Bewertung der Kinder ist bis einschließlich Klasse 5 individuell und **notenfrei**.

Die **persönliche Lernlandkarte** eines jeden Kindes enthält für die gesamte Primarzeit die zu erreichenden Ziele in Wort und Bild und „füllt“ sich in den ersten vier Jahren entsprechend der individuellen Lernerfolge. Sie gibt Aufschluss über den individuellen Lernstand eines Kindes.

Der individuelle Lern- und Leistungszuwachs wird ebenso in Entwicklungsportfolios dokumentiert.

Beide Lerndokumentationen verdeutlichen

- den persönlichen Lernzuwachs und ermöglichen
- einen indirekten Vergleich mit den anderen Schülern mit dem Versuch, die Lernmotivation nicht zu beeinträchtigen.

Worturteile durch die Pädagogen, basierend auf **Lernstandsmatrizen**; eine Bergskalierung ergänzt und rundet die Dokumentationen ab.

Ein fester Bestandteil der Leistungsbewertung sind wichtige sekundäre Leistungen, die einen hohen Stellenwert einnehmen:

- die Bereitschaft zur Anstrengung,
- Fleiß und Mitarbeit,
- Disziplin sowie
- Ordnung und Sorgfalt.

Zum Ende eines jeden Halbjahres erhalten die Schüler ein **Zeugnis mit Worturteil**, das sich auf die Lernstandsmatrizen und die Bewertung der sekundären Leistungen bezieht. Die Methoden-, die Sach- und die Sozialkompetenz eines jeden Schülers wird ebenfalls beschrieben.

Am Ende der Primarzeit der Schüler werden die erreichten Ergebnisse, entsprechend den Vorgaben des Thüringer Lehrplans, deutlich hervorgehoben, damit der Übergang in weiterführende Schulen gewährleistet ist.

Die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erhalten am Ende der Primarzeit ein Zeugnis des entsprechenden Bildungsgangs.

Individuelle sonderpädagogische Gutachten erweitern die Einschätzung eines jeden Schülers mit sonderpädagogischen Förderbedarf.

Wir arbeiten nach individuellen pädagogischen und sonderpädagogischen Förderplänen, um jedem Schüler gerecht zu werden, ihn dort abzuholen, wo er steht und ihn beim Lernen optimal zu begleiten und zu fördern.

Die enge Zusammenarbeit bzw. ein ständiger fachlicher Austausch zwischen den Lehrern im Primarbereich und den Sonderpädagogen der Förderschule ist gegeben, so dass der Übergang der Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung von der Gemeinschafts- in die Förderschule jederzeit möglich ist und für den Schüler optimal gestaltet werden kann.

Im Sekundarbereich fließen Methoden-, Sach- und Sozialkompetenzen, Klassenarbeiten und andere schriftliche, mündliche sowie praktische Leistungsnachweise in die Beurteilung ein. Regelmäßige Rückmeldungen, etwa in Form von Lern-Beratungsgesprächen für Schüler und Eltern, dienen dem Ziel, die Lernbereitschaft der Einzelnen zu fördern, ihre Anstrengungsbereitschaft und das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zu stärken sowie die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung zu entwickeln. Zum Halbjahr und zum Schuljahresende erhält der Schüler ein Zeugnis mit Worturteil und ab Klasse 6 zusätzlich zum Worturteil Zensuren im Wortlaut (sehr gut, gut, ...).

Ab Klasse 8 findet in allen Fächern eine Bewertung differenziert nach Anspruchsebenen statt. Eine Empfehlung für den weiteren Bildungsweg wird ausgesprochen.

Im Primar- und Sekundarbereich finden zweimal im Schuljahr Lernentwicklungsgespräche statt.

3.6 Abschlüsse

In unserer Gemeinschaftsschule werden die Bildungsgänge von Grund- und Regelschule angeboten. Nach der Klasse 9 oder 10 kann der Hauptschulabschluss oder der qualifizierende Hauptschulabschluss absolviert werden. In einer individuellen Abschlussphase kann der Schüler durch ein zusätzliches Schuljahr den Hauptschulabschluss erwerben. Nach der Klasse 10 finden die Prüfungen zum Realschulabschluss statt. Das Abitur kann anschließend an unserem kooperierenden Gymnasium erworben werden.

Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erhalten ein Zeugnis entsprechend ihres Bildungsganges.

4. Unterstützende Rahmenbedingungen

Die inhaltliche Kontrolle unserer Schule obliegt dem Schulleitungsteam. Dazu gehören der Geschäftsbereichsleiter Schule der Stiftung Finneck, der pädagogische Leiter der Primarstufe und der pädagogische Leiter der Sekundarstufe.

4.1 Aufnahmebedingungen

Für die Eltern sollte es selbstverständlich sein, dass an unserer Gemeinschaftsschule die Klassen in einem pädagogisch vertretbaren Maß aus Kindern mit und ohne Förderbedarf zusammengesetzt sind bzw. dass ein integratives Beschulungsmodell selbstredend ist.

Der Stichtag für die Anmeldung wird in einem jährlichen Elterninformationsabend bekannt gegeben.

Es finden zwei „Schnuppertage“ für unsere Schulanfänger statt.

Danach laden wir die Eltern zu einem Gespräch ein. Das Schulleitungsteam entscheidet, nach gemeinsamer Beratung mit dem Pädagogensteam, über die Aufnahme der Kinder an unserer Schule.

Dabei führen u.a. folgende Kriterien zur Entscheidung:

- Zeitpunkt der Abgabe einer Interessenbekundung,
- Klassenzusammensetzung und Klassenstärke,
- Wohnortnähe,
- Berücksichtigung von Geschwistern,
- Anspruch, Wünsche der Eltern,
- Identifizierung der Eltern mit dem Schulkonzept und ihre Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit.

Ein Rechtsanspruch auf die Aufnahme in die Schule besteht nicht.

4.2 Schulgeld

Die staatliche Finanzhilfe für Schulen in freier Trägerschaft im Freistaat Thüringen ist nicht kostendeckend. Aus diesem Grund müssen die Schulen in freier Trägerschaft ein Schulgeld erheben.

Auf Antrag kann das Schulgeld, je nach Einkommenssituation des Elternhauses, vom Schulträger gemindert werden.

4.3 Räumliche Voraussetzungen

Die Förderschule und der Primarbereich der Gemeinschaftsschule sind in einem Gebäude untergebracht.

Unter anderem stehen folgende Räume zur Verfügung:

- Gruppenräume,
- ein Rückzugsraum (u.a. für individuellen Unterricht, Freiarbeit, Entspannung),
- Therapieräume (Physiotherapie, Ergotherapie), ein Sportraum, ein Therapiebad

Im Sommer 2016 bezogen die Klassen des Sekundarbereichs der Gemeinschaftsschule das neue Schulgebäude im Carl-Zeiss-Ring.

Unter anderem stehen hier folgende Räume zur Verfügung:

- helle und moderne Klassenräume
- Rückzugsräume (u.a. für individuellen Unterricht, Freiarbeit, Entspannung),
- ein moderner Fachraum
- ein gut ausgestatteter Werkraum
- die Turnhalle der Rastenberger Grundschule

5. Literatur

Folgende Literatur wurde zum Schreiben des Konzeptes herangezogen.
Zitate wurden entsprechend gekennzeichnet.

Holtstiege, H. (1998): Modell Montessori

Sander, A. (1988): Behinderungsbegriffe und ihre Integrationsrelevanz. In: Eberwein, H. & Knauer, S. (Hrsg.): Integrationspädagogik. 6., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage 2002; S. 99 – 107

Struck, P. (1997): Erziehung von Gestern, Schüler von heute, Schule von morgen, ungekürzte Ausgabe 2000

Winterhoff, M. (2008): Warum unsere Kinder Tyrannen werden, aktualisierte Auflage 2009; S. 174, 175

Bildungskommission NRW (1995), Zukunft der Bildung, Schule der Zukunft

Koneberg, L.; Förder, G. (2005): Kinesiologie für Kinder

Spitzer, Manfred (2012): Digitale Demenz

GEO Nr.04 (2002): Was ist die ideale Bildung

GEO Wissen, Nr.31 (2003): Bildung, Wie das Lernen wieder Spaß macht

GEO Wissen, Nr.44 (2009): Die ideale Schule, Was Jungen und Mädchen optimal fördert

MENSCHEN, Das Magazin (2010): Inklusion, Die Schule ist für alle da

GEO Nr.02 (2011): Gute Lehrer

Zeitschrift wirbelwind, Artikel von Kareen Klippert (28.03.2017): Wisch und weg? Warum Kinder keinen Computer zum Spielen und Lernen brauchen (Interview mit Prof. G. Lembke)

Literatur zur ästhetischen Erziehung:

Hähner, U.; Niehoff, U.; Sack, R.; Walther, H. (1998): Vom Betreuer zum Begleiter; S. 241-251

Staudte, A. (1993): Ästhetisches Lernen auf neuen Wegen; S. 38 – 51

Theunissen, G. (1997): Kunst, ästhetische Praxis und geistige Behinderung; S. 62 – 69, 120 – 124

Thüringer Schulordnung für die Grundschule, die Regelschule, die Gemeinschaftsschule, das Gymnasium und die Gesamtschule

Vom 20. Januar 1994; §147a

Kursplan „Medienkunde in der Grundschule“ (2017, 2. Auflage)